

Dreiklang der Großzügigkeit

Predigt am 08.10.2023 – Erntedankfest

Predigttext: Lukas 12,13-21

(von Pastor Jörg Janköster)

Die **deutschen Autokennzeichen** laden oft zu schönen **Wortspielen** ein. Zugegeben, unser eigenes Kennzeichen WTM bietet dafür keine Möglichkeit. Aber schon bei unseren Nachbarkreisen sieht das anderes. Bei Aurich sind die Kombinationen zwar auch begrenzt, aber dafür lassen sich so klangvolle Worte wie „AUR-A“ oder „AUR-UM“ (lateinisch: Gold) formen. In Friesland sind schon deutlich mehr Worte möglich, zum Beispiel: „FRI-SE“ oder „FRI-DE“. Die Rechtschreibung stimmt dann zwar nicht, aber vom Klang her passt es. Oder, wenn wir etwas weiter weggehen, dann gibt es da etwa Pinneberg (=PI) in Schleswig-Holstein. Daraus lässt sich „PI-LZ“ formen, wahlweise mit „Z“ oder „S“ am Ende, je nachdem, ob man im Herbst gerne Pilze sammelt oder das ganze Jahr über gerne mal ein Pils genießt. Sollte ich je nach Jena ziehen, werde ich die Buchstaben RG wählen, denn damit würde ich meinem Vornamen am nächsten kommen. Worauf ich hinauswill: Auf einer Autofahrt am letzten Wochenende ist mit ein Autokennzeichen begegnet, das gut zu unserem heutigen Predigtthema passt. „GI“ für Gießen (in Hessen) plus die Buchstaben „ER“, ergibt zusammen **„GI-ER“**.

Die Gier (oder auch Habgier) ist das Gegenmodell zur Dankbarkeit, die am Erntedankfest im Mittelpunkt steht. Die Gier ist dabei weiter verbreitet, als man vielleicht zunächst denkt. Und sie betrifft nicht nur die Reichen und Schönen, sondern auch die ganz normalen Menschen wie Dich und mich. In der Bibel gilt die Gier als eine der „Ursprungssünden“ und in der katholischen Tradition wird die „Gier“ in der Reihe der sieben Todsünden genannt. Zur „Gier“ gehört auch der „Geiz“ – Geiz ist also gar nicht geil, wie uns ein bekannter Werbeslogan weismachen will.

Ich möchte heute über einen **„Dreiklang der Gier“** sprechen, der für reichlich Misstöne in dieser Welt sorgt. Dem setze ich einen **„Dreiklang der Großzügigkeit“** entgegen, der den Wohlklang in diese Welt zurückbringen kann. In beiden Fällen geht es um **den Umgang mit Besitz**, also mit dem, was uns anvertraut ist: das können materielle Dinge sein wie Geld und Eigentum, ebenso aber auch nicht-materielle Dinge wie Fähigkeiten, Wissen, Ansehen oder Einfluss. Was meine ich nun mit diesen beiden „Dreiklängen“?

Zunächst zum **„Dreiklang der Gier“**, er lautet: **„Verdienen“**, **„Haben“** und **„Behalten“**. Dieser Dreiklang beginnt nicht mit einer Handlung, sondern mit einer Haltung, also einer inneren Einstellung. Mit dieser: *„Das, was ich habe, ist alles etwas, **das ich mir verdient habe** und worauf ich einen Anspruch habe. Ich habe hart gearbeitet, deshalb verdiene ich es, dafür angemessen belohnt zu werden. Meinen Besitz, mein Ansehen, mein Wissen, meinen Einfluss habe ich allein meiner eigenen Leistung zuzuschreiben.“* Aus dieser **Haltung des „Verdienens“** erwächst der nächste Ton des Dreiklangs: **das „Haben“**. Dabei handelt es sich um eine Mischung von Haltung (innerer Einstellung) und Handlung. Menschen, die nach dem „Dreiklang der Gier“ leben, **definieren sich durch das „Haben“ von Dingen**. Sie haben nicht Dinge, um sie zu gebrauchen, sondern um sie zu haben. Das heißt zum Beispiel: Ich habe ein Auto nicht, um damit von A nach B zu kommen oder Dinge zu transportieren, sondern als ein Statussymbol, um damit bei anderen Menschen Eindruck zu machen. Genauso kann man mit Wissen oder Macht umgehen. Oder aber, „gierige Menschen“ **machen** wie der Bauer in der Geschichte **ihre „Sicherheit“ am Besitz fest: „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und haben guten Mut!“** Aus dieser Form des „Habens“ folgt fast notwendigerweise der dritte Ton, **das „Behalten“**. Wenn ich an

dem, was ich „habe“, meinen Status oder meine Sicherheit fest mache, dann muss ich es „**behalten**“. Denn, wenn ich etwas davon abgebe oder es auf anderem Wege verliere, dann verliere ich auch meine Sicherheit und meinen Status. „Verdienen“, „Haben“ und „Behalten“ – so macht es der Bauer in der Geschichte. Aber Gott sagt zu ihm: **„Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“**

Der Bauer in der Geschichte ist also ein **Negativbeispiel**. Das hängt allerdings nicht daran, dass es ein Bauer ist. Es könnte ebenso ein Handwerker, ein Kaufmann, ein Beamter, ein Pastor, ein Politiker oder ein Wissenschaftler sein (oder alles in der weiblichen Form). So sollen wir es jedenfalls nicht machen. Wie sieht dann aber ein **positiver, guter Umgang mit dem Besitz** aus? Der **„Dreiklang der Großzügigkeit“** besteht aus **„Empfangen“**, **„Danken“** und **„Weitergeben“**. Dieser Dreiklang beginnt ebenfalls mit einer Haltung (inneren Einstellung). Diese ist aber das genaue Gegenteil von „verdienen“. „Empfangen“ bedeutet: *„Auch wenn ich durch meine Arbeit meinen Lebensunterhalt verdiene, ist letztlich alles ein Geschenk. Dass ich lebe, dass ich Fähigkeiten habe, dass ich arbeiten kann, dass ich mit meiner Arbeit Geld verdiene, dass ich mit dem Geld etwas kaufen kann, all das ist ein Geschenk. Ich kann das alles nicht machen oder sicherstellen. Ich kann es nur aus Gottes Hand empfangen.“* Wenn alles aber ein Geschenk ist (und wenn man das tatsächlich so empfindet), dann ist es fast schon die notwendige Folge, dass man dafür dankbar ist – dass man dem Danke sagt, der einem das alles geschenkt hat. Das ist also der zweite Ton in diesem Dreiklang: **„Danken“**! Und wenn man an dem, was man hat, weder den eigenen Status noch die Sicherheit festmacht, dann kann man aus seinem Schatz auch freigiebig weitergeben und mit anderen teilen. Auch wenn man selbst dadurch zunächst weniger hat, werden am Ende durchs **„Weitergeben“** alle reicher. Darin besteht der dritte Ton in diesem Dreiklang.

Der Dreiklang der Gier bildet einen in sich geschlossenen Kreis. Mit viel Anstrengung und Mühe lässt sich dieser Kreis zwar vergrößern, aber es bleibt immer ein geschlossener Kreis. Der Dreiklang der Großzügigkeit dagegen ist eine nach außen hin offene Spirale. Empfangen, danken und weitergeben zieht einfach und von sich aus immer weitere Kreise – und macht alle, die an diesem Kreislauf mitwirken immer „reicher“ – im eigentlichen Sinne des Wortes.

Stellt Euch vor, Euer Chef oder Eure Firma, für die Ihr arbeitet (bei Beamten der „Dienstherr“), zahlt Euch als Anerkennung für herausragende Leistungen auf einen Schlag **das drei- oder vierfache Jahresgehalt** aus – einfach so **als Bonus**. Was würdet Ihr mit diesem Geld machen? – Eine ähnliche Frage habe ich am Freitag den Schülern der 5. Klassen der SAAF gestellt, die mit mir einen Erntedankgottesdienst in unserer Kirche gefeiert haben. Ich war überrascht von den Antworten. Alle Schüler, die ich gefragt habe, wollten mindestens einen Teil davon spenden, manche sogar alles. – Ich glaube, dass es gar nicht so sehr darum geht, **was genau** wir mit diesem unerwarteten Geldsegen machen würden. Sondern darum, welche innere Haltung dahintersteht. Wenn wir einen nennenswerten Teil davon spenden und weitergeben, ist das sicherlich gut. Aber, wenn wir davon ein Haus kaufen, nicht als Status-Symbol, sondern als Ort des miteinander geteilten Lebens, dann ist das mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls gut. **Was Jesus** kritisiert, ist zum einen die Haltung, dass wir alles für uns behalten wollen, und zum anderen (noch mehr), wenn wir unseren Status oder unsere Sicherheit im Leben am Besitz festmachen. Denn dann gehört unser Herz nicht mehr Gott. Deshalb: **Lasst uns den Dreiklang der Großzügigkeit einüben: „Empfangen – Danken – Weitergeben“!** Sollte ich jemals in den Landkreis Lüchow-Dannenberg ziehen, wäre mein **Autokennzeichen** jedenfalls **„DAN-KE“**. Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit. Amen.